(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 166 — Donnerstag, den 19. Juli — 1900

Der Ruf nach Rache.

Der weitaus überwiegende Theil der deutschen, der englischen und französischen Presse, soweit er bisher zu übersehen ist, faßt das Telegramm des Gouverneurs von Shantung über die Ermordung der Europäer, das der bekannte Eisenbahndirektor Scheng in einer Versammlung den europäischen Konsuln in Shanghai am Sonnabend angeblich mit „thränenerstickter Stimme" verlesen hat, als absolut beweisend für den Eintritt der Katastrophe in Peking auf. Es ist eigentlich nur die „Nordd. Allg. Ztg.", die daran festhält, daß „eine authentische Nachricht noch immer nicht vorliegt". Das bringt allerdings die Frage auf die Tagesordnung, von wem denn die Norddeutsche noch eine solche „authentische" Nachricht erwartet. Nach der Ermordung aller Europäer kann sie eben doch nur von chinesischer Seite kommen — und daß eine Botschaft der Europäer nach Außen selbst zu Lebzeiten derselben hermetisch abgeschnitten war, das haben die letzten Wochen mit ihrem Hangen und Bangen doch hinreichend gezeigt! Gerade der Umstand aber, daß durch einen hohen chinesischen Beamten der Mord offen zugegeben wird, ist an und für sich schon als ein Beweis dafür zu betrachten, daß das Gerücht von der Ermordung auf Wahrheit beruht! Denn Männer, wie der Gouverneur von Shantung und der Eisenbahndirektor Scheng, deren Zuverlässigkeit ja unter gewöhnlichen Umständen nicht sehr hoch anzuschlagen ist, müssen doch hinreichend vertraut erscheinen mit den Machtmitteln der Fremden, um nicht befürchten zu müssen, daß die Unthat von Peking eine schwere und furchtbare Sühnung finden muß. Und es ist nicht anzunehmen, daß diese Männer die fremden Mächte in einer Weise reizen nnd herausfordern würden, die für China unter Umständen recht verhängnißvoll werden könnte, ohne daß die Nachricht, die sie verbreiten, auch der Wahrheit entspricht. Ist doch die Art und Weise, wie Ynau-shi-kai die Mordthat nach und nach zur allgemeinen Kenntniß gebracht hat, überaus bezeichnend für die chinesische Diplomatie. Seine erste beruhigende Nachricht mag in gutem Glauben gegeben sein — hat er doch auch die Botschaft des deutschen Kaisers, welche hohe Preise auf die Rettung der Europäer setzte, in durchaus zuvorkommender und höflicher Weise beantwortet und fest versprochen, Alles zu thun zur Rettung der Gesandten, was in seiner Macht stehe. Wenige Tage später hatte derselbe Mann dann zuerst Alarm gegeben — und er hat dann in drei Meldungen, die stufenweise die Besorgniß um die Vorgänge in Peking erhöhen mußten, die ganze Wahrheit enthüllt bis zum letzten fürchterlichen Abschluß! Man wird einem solchen echt chinesischen Vorfahren nur das Zeugniß der einzig möglichen Darstellung der ganzen Wahrheit ausstellen müssen.

Und wer sollte sonst etwas Authentisches über die vorgefallenen Gräuel berichten? Der Mund derjenigen, die es könnten, ist für immer verstummt, und es müßte sehr sonderbar zugehen, wenn noch einmal der eine oder der andere Europäer als lebendiger Zeuge der Vorgänge auftauchen würde. Ausgeschlossen ist es ja nicht, daß einzelne Versprengte in den weitläufigen Schlupfwinkeln der englischen Gesandtschaft zunächst dem Blutbade entgangen wären — aber ihr schließliches Schicksal würde darum aller Wahrscheinlichkeit nach doch nur um so trauriger sein, und daß ein solcher Zeuge lebend noch einmal sein Vaterland wiedersehen würde, ist nahezu gänzlich ausgeschlossen. Es ist ja ferner nicht ausgeschlossen, daß noch einmal hinterlassene Briefe und Botschaften der Gefallenen in die Hände von Europäern gelangen — aber alle diese Glückszufälle sind in hohem Grade unwahrscheinlich und ganz besonders im gegenwärtigen Augenblicke! Deshalb sind auch alle „genaueren" Angaben von Zeitungen über die Details des Mordes in höchstem Grade verdächtig, denn sie geben doch im besten Falle nur Gerüchte wieder, die aus untergeordneter und deshalb doppelt unzuverlässiger Quelle stammen können. Es ist wahrlich auch an der Thatsache der Niedermetzelung allein genug; es bedarf keiner grausiger Details, um die tiefgehende Empörung über die That wachzurufen! Es erscheint deshalb auch ziemlich indifferent, daß der französische Minister des Auswärtigen im gestrigen Ministerrathe in Paris noch keine Mittheilung von dem Geschehenen machte — auch ihm ist offenbar bisher noch keine „absolut zuverlässige" Nachricht von der Katastrophe zugegangen. Leider ist eine solche im Sinne der Diplomatie wohl überhaupt nicht zu erwarten! Und das ist ja in höchstem Grade bedauerlich — nicht allein der Sache selbst wegen, sondern weil dadurch auch die Frage nach dem Schuldenantheil der verschiedenen Urheber der Katastrophe erheblich verwirrt werden wird. Ob ein klares Bild des Geschehenen noch nachträglich aus den chinesischen Zeugnissen konstruirt werden kann, ist sehr fragwürdig.

Wie wir bereits betont, ist der Antheil, den die einzelnen Mächte durch die Katastrophe in Peking an den Vorgängen in China haben, der gleiche. Keine dieser Mächte hat ein größeres Recht auf die Sühne, die der Unthat folgen muß, als die andere — denn keine ist von der gleichen Kränkung verschont geblieben. So tritt denn auch in der Presse Europas gleichmäßig der Ruf nach möglichst rascher Vergeltung, nach Rache und Sühne in den Vordergrund. Und dieser Ruf ist nicht nur berechtigt — er ist auch nothwendig. Denn die Verbreitung, welche nunmehr die Unthaten der Boxer in ganz China zu finden scheinen, legt die Nothwendigkeit eines raschen entscheidenden Handelns im Interesse aller Fremden überzeugend dar.

Die Lage in China.

Brüsseler Meldungen zufolge beträgt die Zahl der Opfer in China 800 Männer Frauen und Kinder; nach anderen beläuft sich diese Zahl auf mindestens 1000 Personen, einschließlich der christlichen Chinesen. Prinz Tuan, der persönlich das Massacre leitete, war als Leutnant in den Jahren 1876—78 dem Carabinire-Regiment zugetheilt. Seine damaligen Kameraden schildern Tuan als einen Mann von auffallender Bildung und humaner Gesinnung, welche stets energisch eine Reformirung Chinas forderte.

Nach all den harten Schlägen und trüben Erfahrungen endlich ein Lichtblick. Nach einer amtlichen Meldung des Chefs unseres ostasiatischen Kreuzergeschwaders haben die verbündeten Truppen am 13. d. Mts. von allen Befestigungen um Tientsin bis auf eine einzige Besitz genommen. Die Wegnahme dieser wird nach dem Eintreffen des unterwegs befindlichen russischen Geschütze erwartet und Japaner, Russen, Amerikaner und Engländer hatten schon am 9. d. Mts. das Arsenal westlich von Tientsin im Sturm genommen und von dort aus die Stadt im Feuer gehalten. Da die Verbündeten die Forts von Tientsin also in ihrem Besitze haben, so kann es ihnen nicht mehr schwer fallen, Tientsin selbst, in dem sich ja Fremde nicht mehr befinden, gründlich auszuräuchern. Am 13. Juli unternahmen die Verbündeten einen kombinirten Angriff auf die Stadt und beschossen die chinesischen Stellungen mit mehr als 40 Kanonen. Die Verbündeten erlitten zwar schwere Verluste, aber der Kampf war nicht vergeblich, 8 Kanonen der Chinesen fielen in die Hände der Europäer. Der Feind wurde aus dem Westarsenal vertrieben, doch wagten es die verbündeten Truppen noch nicht, in die Stadt einzudringen. Wahrscheinlich ist der Sturmangriff nun aber bereits erfolgt, unmittelbar vor den Mauern der Chinesenstadt hatten sich die Verbündeten concentrirt, um mit vereinten Kräften die Stadt zu nehmen. Da sie durch die Forts eine gute Rückendeckung besaßen, so darf man sich der Hoffnung hingeben, daß ihr Versuch von Erfolg gekrönt worden ist.

Ueber die Verluste der Verbündeten beim Angriff vom 13. liegen amtliche Berichte noch nicht vor, Londoner Zeitungsdepeschen beziffern sie auf 260 Todte und Verwundete, wovon allein auf die Russen 103 entfielen, einschließlich eines Artillerieobersten. Ob sich die weiteren Angaben, daß viele der schwer Verwundeten von den Chinesen getödtet wurden, da die sich zurückziehenden Verbündeten außer Stande waren, die schwer Verwundeten mit sich zu nehmen, auf Thatsachen beruht, muß zunächst dahingestellt bleiben. Die Londoner Blätter gefallen sich in besonderen Sensationsnachrichten, so daß man die Hoffnung nicht aufzugeben braucht, daß die Verwundeten wenigstens nicht in die Hände der kannibalischen Feinde gefallen sind.

In Shanghai, wo infolge der Ausbreitung des Aufstandes nach dem Süden die Besorgnisse täglich größer werden, ist der deutsche Kreuzer „Gefion", angeblich jedoch nur mit halber Bemannung angekommen. Die Chinesen drohen angeblich den großen Oelbehälter der Stadt in Brand zu stecken und die Stadt in Asche zu verwandeln. Die Haltung des Volkes wird täglich unverschämter, chinesische Truppen sind von Norden nach Shanghai unterwegs. Die Konsuln drahteten um sofortige Entsendung von Kriegsschiffen doch ist bisher nur der „Gefion" eingetroffen. Während aber so die Lage im Süden immer bedrohlicher wird, dehnt sich die fremdenfeindliche Bewegung auch im Norden aus. In der Mandschurei operiren die chinesischen Truppen ebenfalls gemeinschaftlich mit den Boxern, die Bewegung ist zweifellos eine nationale geworden, mit der die Regierung sympathisirt.

Ueber die Folgen des Pekinger Blutbades hat sich unser langjähriger frühere Gesandte in China Herr v. Brandt, dahin ausgesprochen, daß die Aufgabe der Mächte keine kleine sei. Der Umstand, daß es den etwa 20 000 Mann europäischer Truppen nicht möglich war, Peking zu erreichen, hat auf die Entwickelung der Dinge einen unheilvollen Einfluß geübt. Es wird den chinesischen Behörden in Zukunft auch bei dem besten Willen unmöglich sein, der Aufstandsbewegung und ihrer

---

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von **J. Berger.**

Nachdruck verboten.

24. Fortsetzung.

Wulf war besiegt. „Ich will thun, was Du willst, Du schöne Zauberin! Ich gebe mich ganz in Deine Hände. Mache mit mir, was Dir beliebt! Mein ganzes Leben lang will ich Dein Sklave sein!"

Das gab Gisela die Farbe wieder. Sie trocknete ihre Thränen. „Gott sei Dank, daß Du Vernunft angenommen hast," sagte sie. „Wozu auch solche Alteration an unserem Verlobungstage. Jetzt laß Alles gut sein und vertraue mir!"

Er achtete nicht auf ihren leichten Ton und lauschte aufmerksam, als sie vor ihm Pläne entwarf, in welcher Weise sie sich wiedersehen konnten.

Darüber merkten sie nicht das Vorfahren eines mit zwei edeln Pferden bespannten Coupés und die unter dem Dienstpersonal entstehende Bewegung.

Erst als ein Groom seinen Kopf durch die Thürspalte schob und spähend umherschaute, fuhren sie aus ihrer Unterhaltung auf.

„Ach, da ist ja unser Jean!" rief Gisela bestürzt. „Zu dumm, daß der uns hier entdeckt hat!"

Sie sprang hastig auf und rief ihm herrisch entgegen. „Na, endlich! Ihr habt Euch gewaltig verspätet, Du und der Kutscher! Ich befahl doch den Wagen Punkt fünf Uhr an gewohnter Stelle. Warum ließet Ihr mich warten? Daß ich vor dem Regen hierher flüchten mußte, daran seid Ihr schuld. Könnt Ihr nicht besser Rücksicht auf meine Befehle nehmen?"

Der Groom wurde feuerroth und zog sich verlegen zurück.

„Ich muß fort, lieber Wulf," sagte sie. „Morgen erwarte ich Dich bestimmt."

Er legte ihr den Mantel um, setzte ihr das Mützchen auf und küßte zum Abschied ihre rothen Lippen. Dann nahm er ihre Hand und führte sie hinaus an den harrenden Wagen, der im raschen Trabe mit ihr davonrollte.

Wulf schaute sehnsuchtsvoll in den grauen Nebeldunst, in dem er rasch verschwand. Die Welt war ihm auf einmal völlig leer und verödet.

Wie er dann durch den Thiergarten, durch die Straßen und nach Hause gekommen war, wußte er kaum. Er befand sich in einem wahren Wonnerausch und malte sich in Gedanken eine wunderbare schöne Zukunft an der Geliebten Seite aus. Eher hätte er an sich, an Allem in der Welt gezweifelt, als an ihr. Vor seinem Geiste leuchteten lauter entzückende herrliche Bilder. Mit einer Millionärin zur Frau gab es keine Sorgen, keine Entbehrungen mehr für ihn. Alle diese häßlichen gemeinen Dinge blieben ihm ewig fern. Er durfte dann täglich aus dem Vollen schöpfen, wie Lothar Emmerstein, sich ohne Skrupel mit Luxus, Comfort, dem ganzen großen Styl der Reichen umgeben und ein Götterleben auf Erden führen. Es war auch absolut nicht mehr nöthig, nach Kriegsakademie und Generalstab zu streben. Durch seine Heirath mit Gisela kam er so auf den Gipfel eines genußreichen vornehmen Lebens und an das Ziel seiner Wünsche. — —

Am nächsten Vormittag zwölf Uhr legte Wulf seine beste Uniform an, gürtete die Schärpe um und setzte den Helm auf. Er ließ von Noske eine Droschke holen und fuhr nach der Bellevuestraße, wo sich Konsul Arnheim's Haus befand. Unterwegs ließ er vor einem Blumenladen halten, um ein schönes Bouquet von La France-Rosen für Gisela zu kaufen.

Als er an dem Portal der Villa läutete, erschien ein Diener in Livree, dem er seine Karte gab, mit der Bitte ihn bei der Herrschaft anzumelden.

Konsul Arnheim saß in seinem Arbeitszimmer am Schreibtisch über wichtigen Briefschaften, als der Diener ihm die Karte brachte.

„Leutnant von Schollermark? — Kenne ich nicht", sagte er achselzuckend. „Hm! der Besuch wird wahrscheinlich den Damen gelten und da bin ich ganz überflüssig! Führen Sie den Herrn ins Empfangszimmer, Friedrich, und melden Sie ihn bei meiner Tochter!" Damit neigte er sich wieder über seine Papiere.

Der Diener öffnete eine Flügelthür und ließ Wulf eintreten in einen mit fürstlichem Luxus ausgestatteten Salon. Die Einrichtung stammte aus Paris und war die Copie eines der Prunkgemächer im Schlosse von Versailles. Das Tageslicht drang nur gedämpft durch die aus Purpurseide und Gold gewirkten Gardinen und durch die Stores von echten Spitzenfonds. Ein feines Parfüm durchwog würzig die laue Luft.

Durch eine offenstehende Thür erblickte Wulf noch eine weite Flucht solcher prachtvollen, mit ausgesuchter Eleganz erfüllten Räume, in welchem ein mattes goldfarbenes oder rosenrothes Licht herrschte. Seine schönheitsdurstigen Augen widmeten sich diesem Glanz und dieser Glorie. Er hatte bisher noch niemals solchen Luxus gesehen und war davon geblendet.

So verharrte er regungslos in stummer Bewunderung alles dessen, was sich hier in dem reichen Hause vor seinen armen Leutnantsaugen aufthat, bis Giesela erschien. Sie paßte ganz in diese glanzvolle Atmosphäre hinein.

Ein hellblaues Kleid aus flockiger Seide mit langer Schleppe umschloß ihre Nymphengestalt. Eine kurze, lose, bis zum Taillenschluß reichende Jacke von zartem, wie Silber schimmernden Stoff mit weiten Aermeln harmonirten mit dem Kleide. Im Gürtel war eine weiße Rose befestigt, die zweite in dem leicht zusammengenestelten Tizianhaar.

Nie war ihm Gisela so schön erschienen. Seiner kaum mächtig, beugte er das Knie vor ihr. Aber sprechen konnte er nicht.

Seine stumme Anbetung und leidenschaftliche Bewunderung riß sie hin. In diesem Augenblick empfand sie wirklich Liebe für ihn. Doch war ihr Herz wenig dabei betheiligt, vielmehr ihre glühende Phantasie, die einen Roman zu spielen wünschte.

Sie neigte sich zu Wulf herab und zog ihn sanft wieder empor. Dann legte sie still ihr Gesicht in seine Rechte. Ihr Haar ringelte sich dabei um seine Finger wie röthliche Schlangen.

O, Du, — Du mein Kleinod, meine holde, schöne Braut", stammelte er und preßte seine Lippen auf ihren goldigen Scheitel.

„Hast Du Dich nach mir gesehnt?" flüsterte sie und schaute zu ihm auf mit ihren sündhaften verlockenden Nixenaugen.

„Unbeschreiblich!"

Sie lächelte süß und kindlich. „Mir ging es ebenso, Liebster. Ich kann es selbst nicht begreifen, daß ich Dich so gern habe."

„Du sollst es nie bereuen, Gisela", sagte er mit feierlichem Ernst. „Ich werde Dir stets der liebevollste, treueste, immer um Dein Wohl besorgte Gatte sein!"

„Das klingt vielversprechend", lachte sie übermüthig auf. „Aber willst Du nicht Platz nehmen. Lege doch Deinen Säbel ab. Er rasselt so und wir müssen doch vorsichtig sein. — Du weißt ja —" Sie blickte bedeutungsvoll nach der Thür.

(Fortsetzung folgt.)

weiteren Ausbreitung Einhalt zu thun. Greift der Aufstand aber, wie dies leider bereits der Fall zu sein scheint, auf die Mitte und den Süden Chinas über, so stehen die an der Frage betheiligten Mächte vor einer Aufgabe, die an Größe und Schwierigkeit Alles übertreffen dürfte, was Europa bis jetzt im Kampfe mit Eingeborenen anderer Länder zugemuthet worden ist. Um das Umsichgreifen der Erhebung zu verhindern, ist vor Allem ein schnelleres und schärferes Vorgehen im Norden geboten. Die Regenzeit, Ueberschwemmungen und die Hitze werden die Operationen erheblich erschweren, aber alle die Bedenken müssen vor der Thatsache zurücktreten, daß Peking so schnell als möglich genommen werden muß. Der Herr Pekings ist der Herr ganz Chinas.

Der neue deutsche Gesandte für China, Frhr. Mumm von Schwarzenstein kann und wird natürlich nicht sofort nach Peking gehen, sondern wird seinen Wohnsitz zunächst im Fort von Tsingtau aufschlagen.

Ein Londoner, offenbar übertriebenes Privattelegramm besagt, daß 100 000 Chinesen mit Mausergewehren und moderner Artillerie auf Shanghai im Anmarsch sind und unweit der Stadt in Kolonnen biwakiren.

Der Kampf um Tientsin.

Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Tientsin vom 13. Juli: Alle verbündeten Truppen mit Ausnahme der zum Schutz der Niederlassungen gebrauchten Schutzmannschaften machten gemeinsam einen Angriff auf die Chinesenstadt und auf die schweren Geschütze der Chinesen im Osten. Bei Tagesanbruch eröffneten 43 Geschütze der Verbündeten das Feuer auf die Stadt, und richteten furchtbare Verheerungen an. Große Gebäude-Komplexe geriethen in Brand und fast alle Geschütze der Chinesen in der Stadt wurden zum Schweigen gebracht. Gleichzeitig griff eine Abtheilung von 1500 Russen, unterstützt von kleineren deutschen und französischen Truppenkörpern die acht Geschütze des Feindes an, welche dieser im Osten der Stadt an der Einbettung der Bahnlinie aufgestellt hatte. Die Geschütze wurden genommen, ebenso eine Befestigung, welche der Feind dort errichtet und mit fünf Kanonen versehen hatte. Das Magazin wurde von den Franzosen in die Luft gesprengt. Zu derselben Zeit machten alle verfügbaren britischen, amerikanischen, japanischen und österreichischen Truppen, denen sich auch die noch übrigen Franzosen anschlossen, einen Vorstoß und griffen das Westarsenal von Neuem an, welches die Chinesen nach ihrer kürzlichen Niederlage wieder in Besitz genommen hatten. Nach dreistündigem Kampfe, dem erbittersten, der in den bisherigen Kämpfen zu verzeichnen ist, gelang es durch das ununterbrochene heftige Feuern der japanischen, britischen und französischen Feldartillerie und der britischen Maschinengeschütze den Feind, der sein Gewehrfeuer mit tödtlicher Sicherheit aufrecht hielt, zu vertreiben. Nachdem das Arsenal geräumt war, gingen die Amerikaner, Franzosen, Japaner und die walisischen Füsiliere auf die Chinesenstadt selbst vor. Die noch übrigen Engländer blieben in der Reserve. Es bestand die Absicht, falls möglich, durch einen konzentrischen Angriff aller Truppen die Stadt zu nehmen. Die japanische Infanterie und eine Abtheilung reitender Artillerie gelangten bis an die Wälle der Stadt, unterstützt von den Amerikanern, der französischen Infanterie und den britischen zur Verstärkung inzwischen angelangten Reserven. Da ein sofortiges Eindringen in die Stadt unmöglich war, lagern die Truppen jetzt vor derselben. Man glaubt, morgen werde ein Versuch gemacht werden, die Stadt zu nehmen. Die Verluste der Verbündeten sind äußerst schwer, besonders haben die Franzosen, Amerikaner und Japaner gelitten. Einzelheiten folgen morgen. Das heutige Bombardement hat in der Chinesenstadt mehrere Explosionen hervorgerufen. Der Feind hat augenscheinlich zur Zeit kein rauchloses Pulver, da er mit gewöhnlichem Pulver schießt.

London, 17. Juli. Die „Daily Mail“ meldet vom heutigen Tage Shanghai: Die verbündeten Truppen nahmen am Morgen des 14. Juli den Angriff auf die ummauerte Stadt in Tientsin wieder auf; es gelang ihnen eine Bresche in die Mauer zu schießen; sie nahmen alle Forts; die Chinesen waren in voller Auflösung. Die Verbündeten ergriffen von der Eingeborenen-Stadt und ihren Befestigungen Besitz. Die Gesammtverluste der Verbündeten in den Gefechten am Donnerstag, Freitag und Sonnabend betragen etwa 800 Mann an Todten und Verwundeten. Die größten Verluste hatten Russen und Japaner.

Die deutschen Rüstuugen.

Rußland wirft gewaltige Truppenmassen auf der sibirischen Eisenbahn nach Wladiwostock, um sie von dort nach der Mandschurei zur Unterdrückung des dortigen Aufstandes zu entsenden. Italien entsendet 5000 Mann. Im englischen Unterhause wurde eine Chinaforderung vorgelegt. Es bestätigt sich, daß eine kleinere deutsche Abtheilung, die ungefähr 200 Mann zählt, von Taku nach Tsingtau zurückbeordert worden ist. Man konnte sie in Taku um so eher entbehren, als dort weitere Verstärkungen eintreffen; im Schutzgebiet von Kiautschou mußte man dagegen Vorkehrungen treffen, um jede aufrührerische Bewegung sofort niederschlagen zu können. Die Londoner Angabe, daß es in Kiautschou bereits zu einem Zusammenstoß zwischen Deutschen und Chinesen gekommen wäre, kann jetzt als falsch bezeichnet werden.

Zu der Anregung, es möge eine Konferenz der Großmächte zusammentreten, um eine Verständigung der einzelnen Staaten über die Maßnahmen zur Unterdrückung der Boxerbewegung herbeizuführen, bemerkt die „Post“, an Berliner unterrichteter Stelle sei nichts davon bekannt, daß die eine oder andere Macht bereits einen Vorschlag wegen Zusammentritts einer Konferenz gemacht habe; auch glaubt man, daß eine Verständigung über die zu ergreifenden Maßnahmen eher und schneller durch Verhandlungen von Kabinet zu Kabinet, als durch langwierige Konferenz-Sitzungen erzielt werden dürfte.

Zu Kommandanten dreier Torpedoboote für den Kriegsschauplatz ernannte der Kaiser den Kapitänleutnant Höpfner, sowie die Oberleutnants Heinrich und Püllen.

Es ist über weitere Werke der Mildthätigkeit für die am Kriege in China betheiligten deutschen Truppen zu berichten. Die Schaumweinfirma Söhnlein & Co. in Schierstein hat dem Reichsmarineamt 1000 Kugelflaschen „Rheingold“ des bekannten Taufweins der deutschen Kriegsschiffe, für unsere Truppen in China zur Verfügung gestellt. Eine weitere Sendung ist Seitens desselben Hauses für die verwundeten Offiziere und Mannschaften abgesandt worden. — Die Eau de Cologne-Firma Mülhens in Köln hat dem Marineamt 100 Dutzend Flaschen bester Eau de Cologne bereit gestellt.

Der Bedarf an freiwilligen Krankenpflegern für China ist vollauf gedeckt. Weitere Meldungen werden daher nicht mehr entgegengenommen.

Unser ostasiatisches Reiterregiment, das in Potzdam eingekleidet worden ist, wird heute vollzählig sein und mit seinem Exerzieren beginnen.

Das 1. Bataillon 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments hat Dienstag Abend Berlin verlassen und hält von heute (Mittwoch) an Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz bei Döberitz ab.

Von Dresden sind am Dienstag zwei kriegsstarke Freiwilligen-Kompagnien abgegangen. Im Kasernenhofe des Leib-Grenadierregiments richtete Prinz Friedrich August von Sachsen herzliche Abschiedsworte an die Truppen.

Die Freiwilligen der bayrischen Regimenter sind in München eingetroffen und werden dort zu einem 800 Mann starken Bataillon des 4. Ostasiatischen Inf.-Regts. zusammengestellt. Die aus Mannschaften des 10. Armeekorps gebildete Kompagnie des 3. Regiments hat Hannover verlassen.

Das 2. und das 3. Telegraphenbataillon sind aus Frankfurt a. O. und Koblenz in Berlin angekommen. Sie fahren mit dem 1. Bataillon (Berlin) am Montag nach Wilhelmshaven, um dort eingeschifft zu werden.

Breslau, 17. Juli. Die Freiwilligen welche sich aus dem Bereiche des VI. Armeekorps dem Ostasiatischen Expeditionskorps einreihen, verließen heute Vormittag unter lebhaften Kundgebungen der gesammten Bevölkerung die hiesige Garnison, um sich zunächst nach Zeitbain zu begeben.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Nachdem gestern Nachmittag auf dem Hofe der Kaserne des 1. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 81 ein militärischer Festakt stattgefunden hatte, bei welchem der Kommandirende General v. Lindequist eine Ansprache hielt, erfolgte heute früh die Abreise der aus Freiwilligen des 18. Armeekorps hier gebildeten kriegsstarken Kompagnie des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments. Am Bahnhofe hatten sich die Generalität, die Offizierkorps und mehrere tausend Personen eingefunden. Die Musik spielte Abschiedsweisen. Die Mannschaften trugen die khakifarbenen Tropenuniformen mit der Feldmütze. Die Kompagnie begiebt sich zunächst nach dem Truppenübungsplatz Alt-Grabau bei Burg|Magdeburg.

Straßburg i. Els., 17. Juli. Heute begaben sich die letzten Freiwilligen, die das 15. Armeekorps zum Ostasiatischen Expeditionskorps stellt, nach erfolgter Einkleidung von hier nach dem Truppen-Uebungsplatz bei Hagenau. Sie treffen dort mit den Mannschaften des 14. und 16. Armeekorps zusammen, mit denen vereint sie des 1. Bataillon des 4. Ostasiatischen Infanterie-Regiments bilden. Die Truppen werden auf dem Uebungsplatz Schießübungen vornehmen und dann die Abreise zur Bildung des Regiments-Verbandes antreten.

Dresden, 17. Juli. Heute Vormittag erfolgte die Abreise der zwei kriegsstarken Freiwilligen-Kompagnien für das Ostasiatische Expeditionskorps. Im Kasernenhofe des Leib-Grenadier-Regiments richtete Prinz Friedrich August herzliche Abschiedsworte an die Truppen, worauf der kommandirende General, Freiherr von Hausen, eine begeisterte Ansprache hielt. Der Stadtkommandant gab den Truppen mit zahlreichen Offizieren das Geleit zum Bahnhofe.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. Juli 1900.

— Von der Nordlandsfahrt des Kaisers wird berichtet, daß der Ausflug, den der Monarch am Montag Nachmittag unternahm, bei gutem Wetter vortrefflich verlief. Am Dienstag regnete es in Strömen. An Bord der „Hohenzollern“ befindet sich Alles wohl.

Das Kaiserliche Hoflager wird voraussichtlich Mitte August im Neuen Palais bei Potsdam wieder zusammentreten. — Die Kaiserin reist am 19. d. Mts. von Homburg v. d. Höhe nach Kiel zur Enthüllung des Denkmals ihres Vaters und kehrt am 25. d. M. nach Homburg zurück, woselbst die Kaiserliche Familie bis zu der römischen Feier auf der Saalburg am 10. August verbleiben wird.

— Die Schwester unsrer Kaiserin, Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, wurde gelegentlich eines Spazierrittes in der Nähe von Flensburg von einem glücklicherweise gut abgelaufenen Unfall betroffen. Ihr Reitpferd ging plötzlich durch und stürzte in einen tiefen Graben, ohne indeß der Reiterin irgendwelchen Schaden zuzufügen. Dem Herzog Ernst Günther, der seine Schwester begleitete, und einem Knecht gelang es schließlich, das Pferd aus seiner mißlichen Lage zu befreien. Der Retter in der Noth erhielt ein größeres Trinkgeld.

— Der „Preußische Staatsanzeiger“ schreibt: Dem Major a. D., Majoratsherrn Grafen von Ballestrem auf Plawniowitz, im Kreise Gleiwitz, ist der Charakter als Wirkliger Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden. Der Major a. D. ist der Reichstagspräsident Graf Ballestrem, dem diese Auszeichnung zweifellos wegen seiner hervorragenden Leitung der Reichstagsgeschäfte zu Theil geworden ist.

— Mit Ausnahme des Grafen Bülow sind sämmtliche Staatssekretäre und die meisten preußischen Minister fern von Berlin auf Urlaub. Die „Münchener Allg. Ztg.“ widmet der unermüdlichen und erfolgreichen Thätigkeit des Staatssekretärs des Auswärtigen einen anerkennenden Artikel. Als s. Z. Bismarck einmal den preußischen Finanzminister Camphausen noch Abends sprechen wollte, ließ dieser ihm sagen, nach 9 Uhr sei er nicht mehr zu haben. Für den Grafen Bülow giebt es keine Tages- noch Nachtstunde, zu welcher er nicht in wichtigen Angelegenheiten noch zu sprechen wäre. Dabei ist zu berücksichtigen, daß gerade in diesem Ressort das überaus lebhafte und intensive Interesse des Kaisers für alle Vorgänge der auswärtigen Politik an die Leistungsfähigkeit des Leiters derselben besonders hohe Anforderungen stellt. Die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ist einer Kraft allerersten Ranges anvertraut, der die Worte: Ich habe keine Zeit müde zu sein“, in Fleisch und Blut übergegangen ist.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Gesetze betreffend die Polizei-Verwaltung in den Stadtkreisen Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf vom 13. Juni und betreffend die Regulirung des Hochwasserprofils der Weichsel von Gemlitz bis Pieckel vom 25. Juni.

Aus Anlaß seiner Beileidskundgebung zum Tode des Staatsministers Dr. Falk erhält der gegenwärtige Kultusminister aus der „regierenden“ Partei eine Rüge. Dr. Studt hat das Verbrechen begangen, zu sagen, daß der Dahingeschiedene in „charaktervoller Wahrung der staatlichen Interessen“ ein leuchtendes Beispiel gegeben habe. In hochfahrendem Tone wird Dr. Studt dafür von der „Köln. Volksztg.“ abgekanzelt. „Diese unbedingte Verherrlichung des Falk'schen Kulturkampfes“ ruft die lebhafte Mißbilligung des Blattes hervor, das dem Kultusminister vorschreibt, er „sollte kein schmückendes Beiwort“ für die Thätigkeit Falks gebrauchen, am wenigsten das Wort charaktervoll. Die in dieser anmaßenden Lektion an den gegenwärtigen Minister liegende ebenso schwere wie grundlose Anklage gegen den Verstorbenen Seitens des rheinischen Blattes steht übrigens im Gegensatz zu der sonstigen Haltung der Centrumspresse, die mit Rücksicht auf die in späteren Jahren von Falk geübte reichliche Wahrung der „Parität“, ihrem Haß gegen den Kulturkämpfer einen gewissen Dämpfer aufgesetzt hat.

Hamm, 17. Juli. Der „Westf. Anzeiger“ erläßt einen Aufruf zu Gunsten eines Denkmals für den verstorbenen Kultusminister Falk.

Ausland.

England und Transvaal. Die Engländer machen großes Aufheben davon, daß sie die Buren ohne einen Flintenschuß von den nördlich und nordwestlich Pretorias gelegenen Höhen vertrieben haben. Lord Roberts, so melden sie, hatte eine starke Abtheilung seiner Soldaten nach jenen Höhen mit dem Auftrage entsandt, die Buren von dort zu vertreiben. Ehe die englische Streitmacht aber noch die Höhen erreicht hatte, waren die Buren schon verschwunden. Merkwürdig genug, daß die Engländer auch heute noch in der ihnen schon so oft verhängnißvoll gewordenen Beweglichkeit der Buren Anlaß zum Eigenlob entnehmen. Das ist ja eben die Kunst des Kleinkrieges, dem Gegner bald größere bald kleinere Schlappen beizubringen, selber aber stets rechtzeitig und ohne Verluste auszuweichen. Und diese Kunst verstehen die Buren offenbar in ganz unübertrefflicher Weise. Die Engländer haben schlechterdings keine Ursache, es als einen Erfolg anzusehen, wenn sie ein Burendetachement aus irgend einer Stellung vertrieben haben. Für sie hat nur die Einschließung und Gefangennahme der gegnerischen Abtheilungen Werth. Das aber gelingt ihnen trotz aller ihrer Bemühungen nicht, dazu ist das Roberts'sche Riesenheer eben viel zu schwerfällig. Wie oft haben die Engländer im Laufe der letzten Wochen doch schon die Einschließung des Generals Dewet angekündigt, aber bis auf den heutigen Tag setzt der muthige Haudegen ungehindert den Krieg fort. Vielleicht ist es den Engländer daher doch schon leid, daß sie nicht in Johannesburg Halt gemacht haben und die Friedensverhandlungen aufgenommen haben. Hätten sie damals den Ausbruch der chinesischen Verwickelungen ahnen können, sie hätten es ganz sicher gethan. — Der Aschanti-Aufstand soll unterdrückt und Kumassi entsetzt worden sein.

England. Unterhaus. Unterstaatssekretär Brodrick theilt mit, daß im Laufe der letzten 24 Stunden weder von dem britischen Konsul in Tientsin noch von dem kommandierenden Offizier irgend welche Nachricht eingegangen sei. Es liege auch keine Bestätigung der nach Shanghai gelangten Meldungen von dem Angriff der Verbündeten auf Tientsin vor. Pritchand Morgan fragt, ob Li-Hung-Tschang Canton verlassen habe, um das Oberkommando in China zu übernehmen. Der Unterstaatssekretär giebt darauf keine Antwort.

Rußland. Petersburg, 17. Juli. Anläßlich der heutigen Ankunft des Schahs von Persien schreibt das „Journal de St. Pétersbourg“: Der Schah wird feierlich empfangen werden. Er macht seit seiner Thronbesteigung zum ersten Mal eine Reise nach Europa und beginnt seine Besuche bei den Souveränen und Staatsoberhäuptern mit dem russichen Hof. Die Bevölkerung der russischen Hauptstadt wird den erlauchten Gast aufrichtig willkommen heißen und unser erhabener Herrscher wird sich eine Ehre daraus machen, dem Schah einen warmen Empfang zu bereiten, unter dessen Regierung die von jeher bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen unserem Reiche und Persien glücklicherweise aufrechterhalten worden sind. Auch mehrere andere Blätter widmen dem Schah warme Begrüßungsartikel.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 17. Juli. Der von hier gebürtige Obermaschinist Guderian der 1. Kompagnie der zweiten Werftdivision ist durch bestätigtes kriegsgerichtliches Erkenntniß für einen Deserteur erklärt und mit einer Geldstrafe von Zweitausend Mark belegt worden.

* **Strasburg,** 17. Juli. Heute traf die Einberufung der Freiwilligen für Ostasien hier ein. Nach 1½ Stunden rückten 40 Soldaten unter den Klängen des Abschiedsmarsches, geführt von sämmtlichen Offizieren, Unteroffizieren und einem Zuge Soldaten nach dem Bahnhofe. Unter großer Begeisterung gaben die Bewohner den Scheidenden das Geleit nach dem Bahnhof, wo die Offiziere in herzlicher Weise und Händedruck und einem dreifachen Hurrah auf die 5. Kompagnie des Freiwilligen-Regiments einen Abschiedsschoppen leerten. Das Publikum wünschte den Fortziehenden glückliche Erfolge.

* **Rosenberg,** 16. Juli. Vor der Strafkammer hatte sich der Rübenunternehmer Johann Brudereck aus Neu-Janischau wegen Unterschlagung zu verantworten. Er hatte im Sommer v. Js. auf dem Gute Gorrey ein Engagement als Rübenunternehmer angenommen und sich verpflichtet, 30 Leute zur Arbeit zu stellen. Von dem Gutsverwalter ließ er sich 120 Mk. Reisekostenvorschuß zahlen. Er brachte nur elf Arbeiter, versprach aber, daß die übrigen Leute am nächsten Tage nachkommen werden. Dieses geschah nicht, vielmehr verschwand Bruderack, ohne Abrechnung zu halten, und ohne den nicht verbrauchten Vorschuß zurückzuzahlen. Die Anklage wegen Unterschlagung wurde fallen gelassen; B. wurde wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Briesen,** 17. Juli. Beim heutigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde wurde Herr Uhrmacher Jordan-Biesen Schützenkönig. — Mit den Vorarbeiten des Anschlusses der Stadt Briesen an das allgemeine Fernsprechnetz wird jetzt begonnen.

* **Konitz,** 17. Juli. Der hiesige Untersuchungsrichter erläßt folgenden Aufruf: „Diejenigen, Personen, welche am Sonntag, den 11. März cr., die Händler Lindstrauß'schen Eheleute von dem Ablasse in Konarszyn haben abfahren sehen oder ihnen auf dem Heimwege nach Konitz begegnet sind, oder sie in Konitz haben wieder eintreffen sehen, werden aufgefordert, sich zu den Akten 4 J. 433/00 zu melden. Die Lindenstrauß'schen Eheleute haben zu der Fahrt nach Konarszyn ein dem Fuhrhalter Prager gehöriges mit einem steifen Schimmel bespanntes und von Prager gelenktes Fuhrwerk benutzt.“

* **Marienwerder,** 17. Juli. Mit dem um 1. Uhr 40 Min. Nachmittags von hier nach Thorn abgehenden Zuge erfolgte gestern die Abfahrt der Freiwilligen unserer Artillerie-Abtheilung zur China-Expedition. Die Regimentskapelle spielte Abschiedsweisen und die Offiziere leerten in treuer Kameradschaft mit den Scheidenden ein Glas Sekt auf frohe Wiederkehr nach siegreich beendetem Kampfe für Deutschlands Ehre und Waffenruhm.

* **Marienburg,** 17. Juli. Der Schüler Siegfried Paschke rettete am Freitag mit eigener Lebensgefahr den Schüler Paul Kraczewski vom Tode des Ertrinkens. K. war beim Baden in den Außendeichen der Nogat in eine tiefe Stelle gerathen.

* **Elbing,** 17. Juli. Schwer mißhandelt wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Albert K. in der Leichnamstraße. K. traf mit dem Maurergesellen Albert H. zusammen, der ihm ohne Weiteres mit einem Maurerhammer mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Von andern Leuten wurde K. durch Faustschläge ins Gesicht mißhandelt. — Verhaftet wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Otto Müller aus Pangritz-Kolonie, weil er in der Königsbergerstraße einen Heidenlärm machte und mehrere Personen ohne Veranlassung mißhandelt hatte. Als er sich in der Gefängnißzelle befand, geberdete er sich wie ein wildes Thier, schlug Alles kurz und klein und brüllte unaufhörlich.

* **Danzig,** 17. Juli. (Verband der Bahnhofswirthe) Im „Hotel Continental“ and gestern unter dem Vorsitze des Herrn Hauer-

Dirschau eine Sitzung des Verbandes der Bahnhofswirthe Ost- und Westpreußens statt, an die sich ein gemüthliches Beisammensein im obigen Hotel reihte.

* **Pelplin,** 17. Juli. Die Aktionäre und Rübenbauer der hiesigen Zuckerfabrik hielten heute nach Schluß der 21. Campagne eine Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß 6870 Morgen mit Rüben bebaut wurden (gegen 6933 Morgen im Vorjahre), welche einen Ertrag von 1 078 000 Centner (gegen 1 032 500 im Vorjahre) lieferten. Die Verarbeitung der Rüben begann am 3. Oktober v. J. und wurde am 13. Januar beendet. Es wurden 149 915 Ctr. Zucker gleich 13,9 Procent gewonnen. Der Zuckergehalt der Rüben betrug durchschnittlich 15,2 Procent gegen 14,8 im Vorjahre. Der Herbstpreis für Rüben betrug 91,7 Pfg. für den Centner gegen 91,5 Pfg. im Vorjahre. Es wurde beschlossen, 8 Procent Dividende zu vertheilen. In Stelle des ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmitgliedes Herrn Gutsbesitzer Ziehm-Adl. Liebenau wurde Herr Gutsbesitzer Münchmayer-Adl. Liebenau gewählt.

* **Krojanke,** 17. Juli. In der Nacht zu Sonnabend brach in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Kleszyn, wo ein Großfeuer in der gleichen Zeit des Vorjahres drei Gehöfte einäscherte, bei dem dortigen Besitzer Wiedenhöft Feuer aus, das in kurzer Zeit Haus, Scheune und Ställe in Asche legte. Dreizehn Stück Rindvieh, sämmtliche Schweine und Schafe wie auch das Geflügel kamen in den Flammen um, während die Pferde gerettet wurden. Auch ein großer Theil des Mobiliars und Inventars wurde ein Raub der Flammen.

* **Bromberg,** 17. Juli. (Nach China.) Mit klingendem Spiel wurden gestern die Freiwilligen für das Ostasiatische Expeditionskorps von den Feldartillerie-Regimentern 17 und 53 nach dem Bahnhofe geleitet. Die Truppe wird sich zunächst nach Stettin begeben und von dort nach Kiel weiterreisen.

* **Stralkowo,** 16. Juli. (Großfeuer.) In dem benachbarten russischen Grenzdorfe Marzewo brach gestern ein großes, weithin sichtbares Schadenfeuer aus, welches 7 Wirthschaften vollständig einäscherte. Die von dem heftigen Winde bis auf hunderte von Metern weitergetragenen brennenden Holz- und Strohtheile setzten die in der Flugrichtung befindlichen Roggenfelder in Brand, so daß man weithin ein wogendes Feuermeer erblickte. Den mit Spritzen zur Hilfe eilenden deutschen Grenznachbarn wurde aber leider von den Grenzsoldaten der Uebergang über die Grenze verwehrt, trotzdem der Ort nur ungefähr 1. Kilometer davon entfernt ist. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, und wie hoch sich der Schaden beläuft, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 18. Juli.

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Lange in Graudenz ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Zempelburg zugelassen.

Der Rechtskandidat Arthur Patett aus Schwetz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht Schöneck überwiesen worden.

* [Herr Oberst Richter,] Vorsitzender der Schießplatz-Verwaltung und Kommandant des Schießplatzes Thorn, der, wie wir bereits mitgetheilt hatten, nach Berlin berufen worden, und dorthin abgereist war, dürfte, wie wir heute erfahren, noch einige Zeit in Berlin verweilen.

— [Neues Offizierkasino] Auf dem Grundstück der Fußartillerie-Kaserne baut der Militärfiskus gegenwärtig ein Offizierkasino für das 11. Fuß-Art.-Regt.: das Gebäude soll nächstes Jahr fertiggestellt werden.

* [Ein großes Extra Streich-Concert], ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 findet morgen — Donnerstag — Abends 8 Uhr im Schützenhause statt. (Näheres Inserat).

† [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] hält am Donnerstag, 19. Juli eine Hauptversammlung ab, in der das Sommervergnügen und das Vereinsrennen zur Berathung stehen.

* [Ueberall regt sich die Hilfsthätigkeit] für unsere tapferen, nach dem fernen China gezogenen Soldaten. Nachdem wir vorgestern bereits einen Aufruf des „Deutschen Hilfskomitees für Ostasien" veröffentlicht haben, folgt heute ein solcher des Central-Komitees des „Deutschen Vereins vom Rothen Kreuz." Wir machen unsere Leser hierauf ganz besonders aufmerksam, indem wir die Hoffnung aussprechen, daß die Gaben wohl reichlich fließen mögen.

— [Für das reisende Publikum.] Der Eisenbahnminister hat neuerdings die Eisenbahndirektionen darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Bedienung der Reisenden an den Bahnhofsbuffets wesentlich erleichtern und beschleunigen lasse, wenn die Preise der angebotenen Speisen und Getränke auf deutlich sichtbaren Tafeln angezeigt und zeitraubende Rückfragen nach den Preisen hierdurch möglichst vermieden werden und daß sich dies auf Schnellzugsstationen, auf welchen nur ein kurzer Aufenthalt zur Erfrischung gewährt werden kann, namentlich auch bei Benutzung der an den Zügen aufgestellten Schänk- und Speisetische als besonders zweckmäßig erweisen werden. Der Minister empfiehlt zugleich, für die vorübergehende Aufstellung von Erfrischungstischen auf den Bahnsteigen, wo dies mit Rücksicht auf die Kürze des Zugaufenthaltes im Interesse der Reisenden besonders erwünscht und ohne Beeinträchtigung der Betriebsinteressen angängig ist — namentlich in der heißen Jahreszeit — in weiterem Umfange Sorge zu tragen.

† [Patentliste], mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck, in Danzig. Auf eine Filtervorrichtung für Brunnen, insbesondere Cementkesselbrunnen ist von der Briesener Cementwaaren- und Kunststein-Fabrik Schröder & Co. Briesen, auf einen Spielwaaren-Motor von Emil Weiß, Podgorz-Thorn ein Patent angemeldet, auf einen Rübenerntepflug für P. Maryanowski, Lojewo Kreis Inowrazlaw ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Rauchservice mit durchbrochener Messerscheibe, welche durch ein beim Abschneiden der Cigarre ausgelöstes Uhrwerk umgetrieben wird und den Aschenbecher von dem Aschenbehälter abschließt für R. Schneider-Lyck; Lesemaschine, bei welcher durch jede Sechsteldrehung eines sechsseitigen Prismas ein neuer Buchstabe in der Oeffnung einer Lesetafel zum Vorschein kommt für Albert Kankeleit-Gumbinnen.

— [Volksbibliotheken.] Nach einer Verfügung des Herrn Unterrichtsministers haben die staatlich unterstützten Volksbibliotheken bei Anschaffung von Büchern darauf Bedacht zu nehmen, daß das Interesse für die vaterländischen Kolonien und für die weitere Entwickelung der deutschen Flotte gefördert wird.

— [Ein Füllenmarkt in Jablonowo] wird auf Anregung der Landwirthschaftskammer am 3. August abgehalten. Mit dem Markte ist eine Prämiirung der besten aufgetriebenen Füllen verbunden.

— [Zu einem allgemeinen Boykott des echten Pilsener Bieres] trifft man wie man uns aus Berlin schreibt, in Gastwirthskreisen allerlei Vorbereitungen. Das schroff ablehnende Verhalten der Vertreter der Pilsener Brauereien in Sachen der Preiserhöhung, hat nicht allein das Publikum, sondern auch die Wirthe arg verstimmt. Der Ruf „Abschaffung des echten Pilsener Bieres" ist heute durchaus populär. In Hunderten von Fällen ist in diesen Tagen das echte Pilsener abbestellt und dafür Berliener Bier oder imitirtes Pilsener aus der Provinz eingeführt worden. Zur Zeit werden in Berlin nicht weniger als dreißig verschiedene Sorten Pilsener zum Ausschank gebracht, die Berliner Brauereien sind mit zwölf Marken daran betheiligt. Der Bierkrieg wird wahrscheinlich damit enden, daß der Konsum des echten Pilsener Bieres auf ein geringes Maaß herabgedrückt wird. Die Fachblätter der Gastwirthe sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß das Verhalten der böhmischen Brauereien und ihrer Vertreter bei den Gastwirthen und dem Publikum die höchste Erbitterung hervorruft.

* [In den Kreisen der Hausfrauen] herrscht vielfach Unklarheit über die Bedeutung des sog. Miethsthalers. Insbesondere weiß man darüber nicht Bescheid, ob das Miethsgeld auf den Lohn angerechnet werden darf. Man kann den Hausfrauen nur dringend empfehlen, sich mit den Bestimmungen der Gesindeordnung vertraut zu machen, die über die meisten den Dienstherrschaften zweifelhaften Fragen genügend klare Bestimmungen enthält. So sagt auch das Gesetz ausdrücklich in § 25, daß das Miethsgeld der Regel nach auf den Lohn angerechnet werden darf, sofern etwas Anderes bei der Vermiethung nicht ausdrücklich ausbedungen wird. Verschiedentlich hat sich nun allerdings ein entgegengesetzter Gebrauch herausgebildet, in dem es üblich ist, den Miethsthaler nur dann vom Lohn zu kürzen, wenn das Gesinde nur einen Monat oder kürzere Zeit im Dienste bleibt. Dieser Gebrauch kann aber dem Gesetze gegenüber nicht entscheidend ins Gewicht fallen, vielmehr wird die Dienstherrschaft stets auch dann den Miethsthaler vom Lohn abziehen können, wenn das Gesinde nach längerer als einmonatiger Dienstzeit zieht. Es sei hierbei gleich darauf hingewiesen, daß die vielfach verbreitete Annahme, wonach binnen 24 Stunden sowohl der Dienstbote durch Rückgabe des Miethsgeldes wie auch die Herrschaft durch Verzicht auf dieses sich von dem Dienstvertrage freimachen könne, irrig ist; der Miethsvertrag ist vielmehr durch Geben und Nehmen der Miethsgelder giltig und kann von keiner Seite einseitig ohne gesetzlichen Grund aufgehoben werden.

* [Aus dem, in voller Fahrt befindlichen Zuge gesprungen] ist am Montag Abend ein in Begleitung eines Transporteurs befindlicher Gefangener. Der Letztere sollte von Schönsee in das hiesige Landgerichtsgefängniß transportirt werden, und wurde zu diesem Zweck mit dem, hier um 5 Uhr 26 Min. eintreffenden Zuge befördert. Unterwegs lehnte er, scheinbar um Luft zu schöpfen, aus dem Fenster, öffnete hierbei die Thür und sprang plötzlich hinaus. Der Transporteur sprang nach, überschlug sich aber mehrere Male. Ehe er zur Besinnung kam, war der Gefangene, dem der Sprung geglückt war, entflohen.

?? [Ertrunken] ist gestern Nachmittags das Kind eines Schiffers. Das Kind fiel von dem Kahn, aus dem gerade Kleie ausgeladen wurde, in die Weichsel und gerieth unter die daneben liegenden Kähne. Trotzdem der Vater sofort nachsprang, gelang es ihm doch nicht, das Kind dem nassen Elemente zu entreißen. Die Leiche war bis Abends noch nicht aufgefunden.

§ [Polizeibericht vom 17. Juli.] Gefunden: Papiere des Arbeiters Hermann Brandt auf dem Altstädt. Markt; ein Paar Thürbänder und 2 Schlüssel. — Verhaftet: Zwei Personen, darunter eine Aufwärterin, die Backwaaren ausgetragen, und die Gelder dafür in Höhe von 37,50 Mark unterschlagen hat.

Tarnobrzeg, 18. Juli. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,58 Meter, heute 3,10 Meter.

Warschau, 18. Juli. Wasserstand der Weichsel hier heute 4,01 Meter, gegen 3,71 Meter gestern.

Mocker, 18. Juli. Die Gemeindevertretung hier hat in der Sitzung vom 30. Mai cr. die Diakonissen Schwester Amalie Augustin und Auguste Hoyer zur Unterstützung des Gemeinde Waisenraths zu Waisenpflegerinnen gewählt. Unter dem 15. Juni cr. ist von Seiten des Vorstandes des Krankenhauses der Barmherzigkeit in Königsberg den beiden genannten Schwestern die Genehmigung der Wahl bereitwilligst ertheilt worden. Der Beschluß der Gemeindevertretung von 28. April cr. über die Aufbringung der Gemeindeabgaben für das Etatsjahr 1900 nämlich 270 % der Einkommen, der Grund und Gebäudesteuer 200 % der Gewerbesteuer, 100 % der Betriebssteuer hat die Genehmigung des Kreisausschusses und die Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten erhalten. — Als Nachtwächter für Kl. Mocker ist vom 10. d. Mts. der Hilfsgefangenaufseher Christian Langner hier probeweise eingestellt worden.

* Mocker, 17. Juli. Der Vater der verschwunden gewesenen Kinder ist nicht Herr Bäckermeister Gregorowicz, sondern Herr Bäckermeister Rzcznikowski.

Vermischtes.

Botschaft von Andree? In Kopenhagen ist folgende am 11. Juli in Orebak (Island) aufgegebene Depesche eingetroffen: Unbeschädigte Korkboje, Marke: Andrees Polarexpedition 1896 Nr. 3 ohne Deckel, ohne Inhalt, 7. Juli am Meer bei Lopstödum 63° 42' nördl. Breite, 20° 43' westl. Länge aufgefunden. Boje abgeht mit dänischem Dampfer „Botnia" an Meteorologisches Institut Kopenhagen. — Ohne Inhalt ist die Boje von geringerem Werthe.

Ein Kongreß für Rettungswesen und erste Hilfe ist in Paris eröffnet worden. Vertreter zahlreicher Nationen, auch der deutschen, sind zugegen.

Zum Zwecke der Errichtung eines Erholungs- und Genesungsheims für deutsche Lokomotivführer werden jetzt in den Kreisen der Lokomotivbeamten Sammlungen veranstaltet. Minister v. Thielen hat bereits einer Deputation der Lokomotivführer gegenüber erklärt, daß das Projekt den lebhaften Beifall der Eisenbahnverwaltung finde. Der Verein deutscher Lokomotivführer, eine der größten Eisenbahnbeamten-Vereinigungen, hat die Ausführung des Plans in die Hand genommen. Drei Städte — Northeim in Hannover, sowie Herzberg und Beneckenstein am Harz — haben sich zur unentgeltlichen Hergabe des für das Genesungsheim erforderlichen Terrains bereit erklärt.

In Heringsdorf gab es am Sonntag eine große Panik. An der Anlegestation ist die Brücke, die zum Dampfer führt, an einer Stelle eingestürzt, und zwar während der Zeit, als sehr zahlreiche Personen, zumeist Berliner, sich darauf befanden und die Ankunft des Dampfers erwarteten. Dem sehr aufregenden Vorgang ist glücklicherweise Niemand zum Opfer gefallen. Nachdem die Panik sich gelegt hatte, machte die Empörung sich Luft, daß Derartiges habe geschehen können. Es wurde festgestellt, daß die Bretter der Anlegestelle nur $1\frac{1}{4}$ Zoll und die Balken 5 Zoll stark gewesen sind. Dazu waren beide stark angefault, und morsche Proben haben mehrere Berliner Herren an sich genommen, um sie der Staatsanwaltschaft zu unterbreiten, denn ein gerichtliches Nachspiel wird die Katastrophe jedenfalls erhalten. — Zu bemerken ist noch, daß für das Betreten der Brücke, auch von den Personen, die ein Ueberfahrtsbillet besitzen, am Sonntag eine Gebühr von zehn Pfennig erhoben wird.

Von einer Fahrt durch die Niagarafälle wird gemeldet, daß wieder einmal der waghalsige Versuch gemacht worden ist, mit einem Boote über die Niagarafälle zu fahren, und zwar dieses Mal mit gutem Erfolg. Ein gewisser Peter Nissen von Chicago hat sich ein 20 Fuß langes starkes Boot gebaut, das er mit allen möglichen Vorsichtsmaßregeln versah, um ein Kentern oder Sinken unmöglich zu machen. Bezeichnender Weise hatte Nissen in berechtigter Selbstironie sein Boot den „Fool-Killer" den „Narrentödter", getauft. — Gegen 4 Uhr Nachmittags begann er bei Niagara seine tollkühne Fahrt, nachdem er vorher eine schwere Korkjacke angezogen hatte; sein Boot wurde sofort von der Strömung erfaßt, nach der kanadischen Seite hinübergerissen und dann für beinahe eine volle Stunde in dem großen Wirbel im Kreise umhergeschleudert, wobei sich das eigenartige Fahrzeug brillant bewährte. Schließlich erreichte Nissen die Stelle oberhalb des großen Falles, wo seiner Zeit Kapitän Webb zu Schaden kam, und nun erst trat der gefährliche Augenblick ein. Das Boot schoß mit furchtbarer Gewalt in das brüllende Durcheinander der riesigen Stromschnelle und schien von den ungeheuren Wasserwogen gänzlich verschlungen zu werden. Fast eine ganze Stunde wurde der kühne Mann in dem Strudel umhergeschleudert, konnte dann aber endlich sein Boot freimachen und nach der kanadischen Seite hinübersteuern, wozu er von einer riesigen Volksmenge jubelnd begrüßt wurde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. Von chinesischer Seite wird jetzt die Niedermetzelung der Fremden in Peking abgeleugnet. Die erste Meldung darüber kam bekanntlich vom Gouverneur von Shantung. Derselbe Gouverneur dementirt sich jetzt selbst und zwar durch den vielgenannten Eisenbahndirektor Scheng. Darüber ist folgendes Telegramm eingetroffen.

Brüssel, 17. Juli. Abends. Der Minister des Auswärtigen erhielt von dem ersten Legationssekretär der Gesandtschaft in Peking, Decartier, folgendes von heute aus Shanghai datirte Telegramm: Der Eisenbahndirektor Scheng erhielt vom Gouverneur von Shantung eine Depesche, welche lautet: Ein Läufer, welcher am 9. d. Mts. von Peking abging, meldet, daß die Gesandtschaften sich noch gut hielten.

Stolp i. P., 17. Juli. Heute begann hier vor der Strafkammer ein zweiter Proceß gegen 20 wegen Ruhestörungen am 21. Mai angeklagte Personen.

Petersburg, 17. Juli. Heute Nachmittag 3 Uhr ist der Schah von Persien hier eingetroffen und in Gegenwart von Mitgliedern der Kaiserlichen Familie und der höchsten Hof- und Militärchargen vom Kaiser Nikolaus auf dem Nikolajbahnhofe herzlich begrüßt worden. Der Kaiser begleitete den Schah im offenen Wagen über den Newskyprospekt, welcher im schönsten Festschmuck prangte, zum Winterpalais.

Rotterdam, 17. Juli. Zahlreiche Schiffsauslader nahmen heute die Arbeit wieder auf, legten sie aber später theilweise wieder nieder. Die Versammlung der Ausständigen beschloß die Fortsetzung des Ausstandes.

Pretoria, 16. Juli. (Meldung des „Reuterschen Bureaus.") Lord Roberts entsandte heute eine Streitmacht, um die Buren von den Kopjes im Norden und Nordwesten der Stadt zu vertreiben. Die Buren räumten indessen diese Stellungen, ohne einen Schuß zu thun.

Washington, 17. Juli. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Ein Telegramm des amerikanischen Konsuls in Canton meldet, Li-Hung-Tschang sei heute von Canton abgereist, nachdem er in der vergangenen Nacht ein Edikt erhalten habe, durch welches er zum Vicekönig von Tschili ernannt und angewiesen wird, sich sofort dorthin zu begeben. In Canton, heißt es in dem Telegramm weiter, werde befürchtet, daß die Abwesenheit Li-Hung-Tschangs Anlaß zu Ruhestörungen geben werde. In Canton seien französische Kanonenboote eingetroffen.

Hongkong, 16. Juli. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus.") Die Ankunft Li-Hung-Tschangs wird morgen erwartet. Gestern wurde er in Canton von allen fremden Konsulen aufgesucht, es gelang denselben aber nicht, ihn von der Reise nach Norden abzuhalten. Die Chinesen sagen, er habe sein vicekönigliches Siegel mitgenommen, um dadurch zu verhindern, daß in seiner Abwesenheit Proklamationen erlassen werden können. — Ein Dampfer aus Canton bringt die Nachricht, daß die Chinesen hinter den Bogue-Forts ein Militärlager errichten. Der Schwarzflaggenhäuptling Liu-lee hat Befehl erhalten, mit seinen Leuten auf dem Landwege nach Peking zu gehen. Die Chinesen sagen, in der Abwesenheit Li-Hung-Tschangs sei es um die Sicherheit Cantons besser bestellt, wenn Liu-lee fort sei, der den früheren Vicekönig Yan terrorisirt habe.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. Juli um 7 Uhr Morgens: + 2,40 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 19. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül. Vielfach Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 35 Minuten, Untergang 8 Uhr 7 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 20 Minuten Nachts, Untergang 1 Uhr 20 Minuten Nachmittags.

Freitag, den 20. Juli: Meist heiter bei Wolkenzug, mäßig warm, Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	18. 7	17. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	215,80	215,85
Oesterreichische Banknoten	84,40	84,30
Preußische Konsols 3%	86,70	86,70
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	93,40	95,30
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	95,10	95,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,30	86,30
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	95,30	95,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82,90	82,90
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	92,00	91,80
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	93,30	93,50
Posener Pfandbriefe 4%	100,60	100,60
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	25,30	25,20
Italienische Rente 4%	92,80	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	76,75	76,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe	175,80	176,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	209,25	210,00
Harpener Bergwerks-Aktien	186,75	185,70
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	120,80	121,00
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen: Juli	—,—	—,—
September	158,75	159,25
Oktober	159,00	160,25
Loco in New-York	$84\frac{1}{2}$	84—
Roggen: Juli	145,25	145,50
September	141,25	142,25
Oktober	141,00	142,25
Spiritus: 70er loco	50,40	50,40

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4%.

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. Js. ab wird § 4 unserer Lagerhaus-Ordnung für den Schuppen auf dem Hauptbahnhofe dahin abgeändert, daß die wöchentliche Lagergebühr für jede eingelagerte Wagenladung bis zu 250 Ctr. auf 1,50 Mk. festgesetzt wird.

Thorn, den 17. Juli 1900.

Die Handelskammer zu Thorn.
Herm. Schwartz jr.
Präsident.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1900 sind an außerordentlichen Einnahmen zum Zwecke der Armenpflege zugeflossen:

a) **der Armenkasse:**
Von dem Kaufmann Herrn Kordes 100 Mk.
Von dem Buchhalter Herrn Schultz 20 „
b) **der Waisenhaus-Kasse:**
Von dem Schiedsmann Herrn Granke 20 „
c) **der Kinderheim-Kasse:**
Von dem Schiedsmann Herrn Dorau 10 „

Thorn, den 14. Juli 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgerichte

1 großen Spiegel mit Stufe, 1 Oelgemälde, 2 Paar Portieren mit 2 Stangen, 1 Glasspind, 1 Kleiderspind, 1 Damenuhr

zwangsweise, ferner die Restbestände der zur **Glogau**'schen Konkursmasse gehörigen Waaren, als:

Wasser-, Blech- u. Zinkeimer, Petroleumkannen, Kasserollen, Lampen, Tabletts, Spirituskocher, Zuckerdosen u. A. m.

im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Göwe** hierselbst öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Hehse, Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesammt ungefähr

2600 Centner Steinkohlen

an nachbenannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Siechenhaus, Waisenanstalten u. Schule in der Gerechtestraße fordern wir auf.

Einzureichen bis **4. August cr., Mittags** in unserm Bureau II, wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.

Thorn, den 28. Juni 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Grundstücks-Verkauf.

Das zur **E. Tomicki**'schen **Konkursmasse** gehörige, **in Thorn,** Graudenzerstraße Nr. 23 belegene Grundstück soll meistbietend freihändig verkauft werden.

Termin den **20. Juli cr. 10 Uhr** in meinem Comptoir **Brückenstr. 11.** Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Thorn, im Juli 1900.

Max Pünchera, Verwalter.

Ein Grundstück

in **Mocker,** hart an der Chaussee gelegen, von etwa 10 Morgen Wiesen u. 10 Morgen Land, gut erhaltene Gebäude ist mit lebendem u. todtem Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Joh. Begdon, Thorn,
Gerechtestraße 7.

Gasthaus m. Ausspan. u. Destill.-Räume i. e. gr. Garnisonstadt der Pr. Posen bei 8000 M. Anz. zu verk. Umsatz ca. 2000 M. p. Mon. Off. sub **W. 945 Rud. Mosse, Posen.**

3 große Oleander-Bäume sind zu verkaufen. **Bachestraße 13.**

2 sichere 5% Hypotheken von 7000 u. 8500 Mk. zu cediren. Näh. in der Expedition dies. Zeitung.

Sommersprossen
beseitigt in 7 Tagen vollständig Dr. Christoff's vorzüglicher, unschädlicher
Ambra crême,
das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün verschlossenen Originalbüchsen à 2 M. in
Thorn bei **Anders & Co., Anton Koczwara.**

Ein Quartaner wünscht bei einem älteren Schüler **französischen** Privatunterricht zu nehmen. Off. u. **P. P.** an d. Exped. d. Zeitung.

Fräulein,
die Schneiderei können, erhalten sofort Stellung als Kinderfräulein auf Gütern in der Nähe der Grenze.
Gniatczynski, Junkerstr. 1,
Vermittelungs-Comptoir.

Junges Mädchen findet Wohnung und gute Pension **Bäckerstr. 13** II.

Schlesingers Restaurant
empfiehlt
Frühstückstisch
warme Speisen à Port. 30 Pf.
Mittagstisch
in und außer dem Hause.
3 Gänge, à Couvert 80 Pfg.
Reichhaltige Abendkarte
zu billigsten Preisen
in bekannter Güte.
Kuntersteiner Bier,
Patzenhofer Bier (hell)
Münchener Löwenbräu
stets frisch.



Thee echt import. lose **via London**
von Mk. 1,50 pr. ½ Ko.
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch
in Original-Pack à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. p. Pfd. russ.



Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste
Cacao
reinen holländischen echten, à Mk. 2,20, p. ½ Ko.
offerirt
Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse.
(vis-à-vis „Hotel Schwarzer Adler".)

Jede Uhr
repariren und reinigen kostet bei mir unter 2jähriger Garantie des Gutgehens
nur 1,50 Mk. (außer Bruch)

Zugfedern für Taschenuhren das Stück 1,—
Spiralfedern „ „ „ 1,25
Gläser „ „ „ ,20
Uhrschlüssel „ „ „ ,5

R. Schmuck,
Uhren und Goldwaaren,
33. Coppernikusstraße 33.
vis-à-vis M. H. Meyer Nachf.

Kaufmännische Ausbildung
kann in nur 3 Monaten erworben werden.
Institutsnachrichten gratis.
Königl. behördl. konzess.
Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

Margarete Leick,
gepr. Handarbeitslehrerin,
Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stil.**

Technikum Stadtsulza i. Thür.
Hoch-, Tief-, Maschinenbau.
Programme frei.

Feinsten diesjährigen
Schleuder-Blüthen-Honig
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Sie müssen sich ● ● ● ●
vor einer überm. Vergrößer. Ihrer Familie schützen. Dies sind Sie sich selbst, Ihr. Frau u. Ihr. Kind. schuld. **Lesen Sie unbed. äuß. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.)**
R. Oschmann, Konstanz E. 52-

Parterrewohnung v. 2 Zimm., Küche u. Zubeh. v. 1. Okt. z. verm. **Bäckerstr. 3.**



Schützenhaus.

Donnerstag, den 19. Juli cr.:
Grosses

Extra-Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) No. 21 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **Böhme.**

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pfg.

Der Garten wird elektrisch beleuchtet.

Sonntag, den 22. Juli:
I. großes internationales

Fliegerrennen

gefahren von d. berühmtesten Fahrern Deutschlands
auf der Thorner Rennbahn,
Culmer Vorstadt (Munsch.)

Es finden fünf Rennen statt.

I. **Rundenpreisfahren.**
II. **Verloosungsrennen.**
III. **Mehrsitzer-Vorgabefahren.**
IV. **30 Kilometer Recordfahren,** 4 deutsche Meilen mit **Motorschrittmachern.**
V. **Vorgabefahren** mit allen einspurigen Maschinen (einschl. Motoren.)

Die Pausen werden durch Kunstfahren ausgefüllt.

Achtung! Für die Rennbahnbesucher kommen 3 Preise zu 40, 20 u. 10 Mk. zur Verloosung. Achtung!

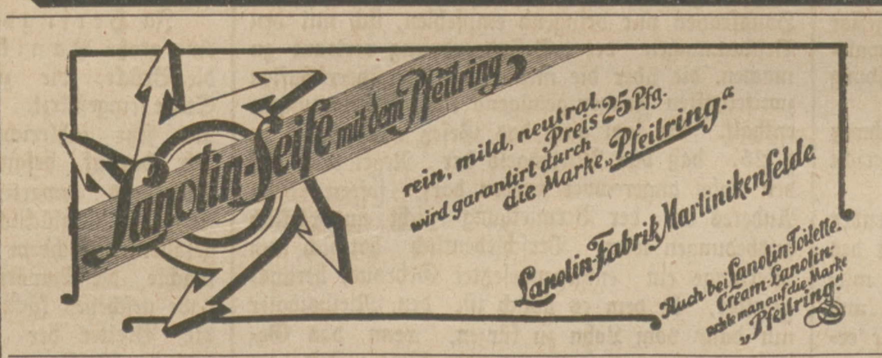
Jeder Besitzer eines Rennprogramms kann glücklicher Gewinner eines der Preise werden.

Von 2½ Uhr ab: **Großes Militär-Concert,**
ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Kassenöffnung 3 Uhr. Beginn des Rennens 4½ Uhr.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Tribüne 1,75 Mk., Sattelplatz 1,25 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 25 Pf. — Vorverkauf bis Sonntag, den 22. Juli, Nachm. 2 Uhr in der Cigarrenhandlung von **F. Duszynski,** Breitestraße. — An der Tageskasse: Tribüne 2,00 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 60 Pf., Stehplatz 30 Pf. Zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet. Außer den Tribünen-Plätzen sind auch Kinder-Billets zu halben Preisen zu haben. **Militär vom Feldwebel abwärts zahlt auf allen Plätzen die Hälfte.**
Von 2 Uhr ab stehen 3 Kremser auf der Esplanade zur Fahrt nach der Rennbahn zur Verfügung.

Wer verreisen will,
nehme
Reise-Unfall-Versicherung
Prämie für Mk. 1000 auf 8 Tage 15 Pf., auf 15 Tage 20 Pf., auf 30 Tage 25 Pf., ferner
Einbruchs-Diebstahl-Versicherung
für Haushaltungen, Mobiliar, Werthgegenständen zc.
Formulare zum **Selbstausfertigen** der **Reise-Unfall-Policen** versendet gratis, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die
„Rhenania", Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
in Köln a. Rh.
und die **Haupt-Agentur Thorn Gebr. Tarrey.**



Elektricitätswerke Thorn.

Elektrische

Beleuchtung. ↔ Kraftübertragung.

Ausführung von **elektr. Anlagen** jeder Art und jeden Umfanges.
Auskunft kostenlos.

Einen Lehrling
sucht
E. Szyminski.

Gr. Laden mit oder ohne Wohnung zu verm. **Neustädt. Markt 24.**

1 kleine Wohnung
der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.
G. Jacobi.

Mellinstraße 89
I. Etage, 6 Zimm., incl. Badestube, reichl. Zubeh., auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise und kl. freundl. Wohnung, sowie eine Kellerwohnung zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Die erste Etage,
Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die
Parterregelegenheit
im Ganzen oder getheilt.

Goldner Löwe, Mocker.
Sonnabend, den 21. Juli 1900,
Von 6 Uhr Nachm. ab:
CONCERT
der Artillerie-Kapelle Nr. 11.
Abends:
Illumination und Feuerwerk.
Nachher:
Familienkränzchen,
wozu ergebenst einladet
C. Skorzewski.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein
Laden
mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

Gerechtestr. 26,
I. Etage, nach vorne, mittlere Wohnung für 340 Mk., nach hinten, mittlere Wohnung für 280 Mk. per 1. Oktober zu verm. **E. Peting,** Gerechtestraße 6.

Victoria-Garten.
(Bei Regenwetter im Saale.)
Donnerstag, den 19. Juli:
Vorletzter
Humoristischer Abend
der

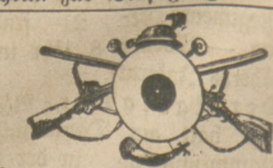


Neumann-Bliemchen-Sänger:
Neumann-Bliemchen (Original),
Horváth, Gipner, Frische, Tieck, Zimmermann u. Ledermann.
Anf. 8 Uhr. Kassenpreis **60 Pf.**
Billets vorher à 50 Pf.
im Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski.**
Zum Schluß des durchweg neuen Spielplans:
„Im blauen Röss'l"
(Die 3 Stabstrompeter)
Solo für 3 Pistons
musik. humorist. Gesammtspiel.
(In Breslau, Hamburg, Chemnitz, über 200mal mit größtem Erfolg aufgeführt.)
Freitag, den 20. Juli:
Abschieds-Abend.



Radfahrer-Verein „Vorwärts".
Heute Donnerstag:
Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Sommervergnügen.
Vereinsrennen.

Großes Waldfest
findet
Sonntag, den 22. Juli 1900
im Magistratswalde,
in dem **schönen Schmeichelthal,**
gegenüber dem Pensauer Oberkruge statt.
Festprogramm.
Abmarsch des Festzuges vom Pensauer Oberkruge 3 Uhr Nachmittags mit Musik nach dem Schmeichelthal.
Daselbst
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönl. Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Pannicke.**
Volksbelustigungen zc.
aller Art.
Zum Schluß:
Großes Schlachten-Tableau mit Feuerwerk.
Entree pro Person 40 Pfg.,
3 Personen **1 Mk.,** Kinder die Hälfte.
Hierzu ladet ergebenst ein
Das Festkomitee.
Einladungen werden nicht ausgeschickt.
Fuhrwerke stehen von 2 Uhr ab am Kinderheim zur Verfügung.



Wiener Café, Mocker.
Sonntag, den 22. Juli 1900:
Grosses
Schützen-Fest
und
Königsschießen,
verbunden mit großem
Militär-Garten-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Abends:
Feenhafte Beleuchtung
des ganzen Etablissements und
Brillant-Feuerwerk,
sowie
Belustigungen aller Art.
Entree 20 Pfg., Kinder die Hälfte.
Zum Schluß: **Tanz.**
Freunde und Gönner sind willkommen.
Der Vorstand.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.